

mir Hinterbeine und einen Schwanz“ sagte Heinz. „Wie meinst du das Junge?“ rief Ludwig. „Ich will ein Pferd sein,“ erklärte Heinz „ich will keine weiße Haut haben. Ich will ein braunes Fell haben und Hinterbeine und einen Schwanz.“ „Dann kannst du aber nicht mehr mit uns am Tische sitzen und Kuchen essen“ meinte die Tante „dann muß man dich im Stall einsperren und dir Hafer vorgeben, und wenn wir spazieren fahren, darfst du nicht mehr beim Kutscher sitzen und mit der Peitsche knallen, du wirst vorgespannt und mußt uns ziehen, willst du das?“ — „Ja ich will“ sagte Heinz. — „Nun so wollen wir sehn was dir dein Geburtstag bringt.“ Frida und Kitty bedienten die andern und aßen selbst später in der Küche. Am schönsten schmeckte aber doch der Kuchen, den Fridas Mutter geschickt hatte, der machte wirklich satt. Jetzt werde ich mit den drei kleinen Herren spazieren gehn, sagte Tante Dora „die drei großen Herren können den Köchinnen helfen alles aufzuwaschen, abzutrocknen und aufzustellen, dann komme ich später und überzähle ob alles vorhanden und in Ordnung ist.“ Nachdem das alles geschehen war und Frida mit dem Besen den Fußboden rein gefehrt hatte, schloß sie ihr Häuschen ab, — „Fridaheim“ hatten es die Kinder genannt, — hängte sich den Schlüssel um den Hals, und sagte: „Jetzt muß ich schnell weglaufen, denn ich habe noch viel zu thun, ich muß Papa noch